

Laurent Proux: *I'd put you in a mirror*

OPENING: 15. MÄRZ, 2023, 5-8 PM

EXHIBITION: 15. MÄRZ - 20. APRIL, 2023

The logo for GNYP (Gallery Now York Project) is displayed in a bold, black, sans-serif font. It is positioned in the upper right corner of the page, set against a light gray rectangular background.

Die Wirklichkeit kann unbegreiflich sein. Geformt aus unberechenbaren Elementen, besteht sie darauf, sich nicht in einen einzigen Begriff, ein Objekt oder eine Stimmung kristallisieren zu lassen; sie vermeidet Reduktion. Schließlich ist die Wirklichkeit all das und noch viel mehr. Sie umfasst auch das Unsichtbare, von Zellen bis zu Atomen, Gespenstern und Geistern, abhängig vom Standpunkt des Betrachters. Sie umfasst aber auch das Unbenennbare, das heißt die Aspekte, die sich unserem Denkvermögen entziehen. Wie nennt man das, was sich dem Begreifen entzieht? Der Versuch, die Wirklichkeit zu erfassen, scheint daher ein zum Scheitern verurteiltes Unterfangen zu sein. Diese Hoffnungslosigkeit sollte jedoch nicht davon abhalten zu handeln - wie Künstler im Laufe der Geschichte bewiesen haben.

Laurent Proux schafft das, was man in der Kunstgeschichte als "figurative Malerei" bezeichnet. Gemälde, die versuchen, das, was wir sehen, durch Farben, Figuren und Perspektive darzustellen. Sie schaffen eine bildliche Illusion, und wir akzeptieren diese Trugbilder als eine Vision unserer Welt - eine Interpretation der Realität. In diesem Sinne zeugen mehrere Aspekte von Proux' figurativer Tendenz. So finden sich auf seinen Gemälden erkennbare Figuren, von denen mehrere ihrer Arbeit nachgehen, so dass wir uns den Raum vorstellen können, in dem sich diese Handlung abspielt. Wir sehen also Menschen, die sich an verschiedenen Orten bewegen. In dieser Hinsicht lohnt es sich, auf die derzeitige Marktdynamik zu achten: kleine Gruppen gemischter ethnischer Herkunft, die in der Textilindustrie arbeiten. Hier vereinen sich Inhalt und Form auf bemerkenswerte Weise.

Das in der Malerei im Allgemeinen wenig dargestellte Sujet der Arbeit ist ein grundlegender Teil unserer Lebensrealität und vor allem der Welt, die Proux' Bilder prägt. So sehr, dass einer seiner wichtigsten Einflüsse, gerade in *Les ouvrières du textile III*, das Gemälde *Textilarbeiterinnen* (1927) des russischen Malers Alexandre Deïneka (1899 - 1969) ist. Wie in diesem Werk des sozialistischen Realismus hebt Proux die vierte Wand auf, die uns von den Arbeiter*innen trennt, und erlaubt uns, ihre Arbeitsabläufe aus nächster Nähe zu betrachten (die barfuß gehenden Frauen, die in beiden Gemälden zu sehen sind, sind ebenfalls eine klare Referenz). Aber es gibt einen wesentlichen Unterschied zwischen den beiden, wie Proux betont: „Meine Darstellung der Fabrik soll weniger utopisch sein als die von Deïneka: Die Körper haben eine materiellere Dimension, sind stärker gezeichnet und müder. Ich versuche jedoch, den Menschen in den Mittelpunkt des Bildes zu stellen und nicht die Maschine, eine Position, die ich in der Komposition von Deïneka wiederfinde.“

Darüber hinaus ist die Fabrik nicht nur das Epizentrum der massenhaften Warenproduktion, die unsere moderne Zeit einleitete, sondern vor allem auch das Produktionszentrum einer neuen Form des Arbeitens, einer neuen Disziplin, die uns schließlich lehrt, eine neue Beziehung zu unserer Zeit und zu neuen sozialen Dynamiken zu entwickeln, sowie die hier entstehenden Hierarchien zu betrachten.

In dieser Hinsicht werden die Figuren, Themen und Gegenstände in der Fabrik in Proux' Gemälden durch eine gestische Disziplin dargestellt, die der Künstler selbst anwendet - man beachte die geometrischen Erscheinungen, wie den dreieckigen Fleck des Sonnenlichts auf dem Boden eines Gemäldes oder das quadratische Format eines schmutzigen Bodens auf einem anderen. Diese Szenen sind trotz der Bewegung eines geschäftigen Arbeitstages, des Chaos der Termine und der Unvorhersehbarkeit durch dieselbe Art

von Disziplin und Kontrolle organisiert, die eine Fabrik von ihren Arbeitern verlangt. Die malerische Disziplin ahmt die Arbeitsdisziplin nach.

Aber diese Ausstellung - die erste von Laurent Proux in der GNYP Galerie Berlin - besteht auch aus anderen Gemälden, die mit dem figurativen Ideal etwas weniger identifiziert werden können. Es sind Leinwände, die von verschiedenen Bildformen bevölkert werden, Bilder aus unseren Träumen und Mythologien. Auf jeden Fall sind es keine Bilder, die man gewöhnlich in der Realität findet. Unglaubliche und mehrdeutige Landschaften, die durch autapomorphe Beziehungen organisiert sind: Menschen, die Berge sind und auch Wellen. Kurzum, die Welt selbst, in der die Arbeitsteilung, die Objekte, die Subjekte, die Zeit und die Lichter in einer ätherischen Traumwelt verschmelzen. Die malerische Geste ist in diesem Fall freier, kühner. In der Tat, wie ein Traum.

Nicht zuletzt sind die Figuren in diesen traumhaften und figurativen Gemälden gleich groß, was für den Künstler bedeutet, „das die Gemälde Theater wären und die Figuren von einer Leinwand auf die andere wechseln könnten“. Es handelt sich also um einen Austausch, eine Brücke zwischen den beiden Welten, die wir alle bewohnen. Das heißt, die Welt unserer alltäglichen Arbeit und Aufgaben, die durch unsere konkrete Beziehung zu den praktischen Dingen bestimmt wird, ist durchlässig für die Welt, die aus unseren Träumen und Ideen besteht. In dieser Hinsicht scheint Proux darauf hinzuweisen, dass die Realität in der Tat die distanzierte und doch enge Verbindung zwischen diesen beiden Sphären ist. Unsere Ideen und Träume, unsere Vorstellungskraft und Fantasie sind schließlich auch Teil der Wirklichkeit. Und vielleicht ist sie das auch, wenn auch nur für eine flüchtige Sekunde - vor allem dann, wenn die Kunst die Begriffe transzendiert und wir nur noch auf Worte verzichten und schauen können.

João Gabriel Rizek

Über den Künstler

Laurent Proux, 1980 in Versailles geboren, lebt und arbeitet in Paris. In seinen großformatigen, ausdrucksstarken Arbeiten inszeniert Proux den Menschen im Spannungsfeld von Industrie und Natur im Kontext des Spätkapitalismus des 21. Jahrhunderts. Darstellungen von Arbeiter:innen in Büros, Fabriken und Lagerhallen stehen lichtdurchfluteten Szenerien von Mensch und Natur gegenüber. Während die realistischen Darstellungen des Arbeits- und Fabrikumfeldes eine nüchterne – vielleicht ernüchternde – Qualität besitzen, bedient sich Proux bei seinen Naturdarstellungen kraftvoller und expressiver Stilmittel. Das Zusammenspiel der Werke stellt die Betrachter:innen vor das Rätsel der Natur des Menschen in der heutigen Zeit, das es in seinen vielschichtigen Ebenen zu entschlüsseln gilt. Was ist das (Un)natürliche? Sind es die Menschen im industriellen Kontext, geschützt durch ihre Kleidung und einen monotonen Tagesablauf, oder sind es die nackten, der Natur ausgelieferten Körper, zwischen Deformation und der instinktiven Freiheit der animalischen Triebe? Proux gibt keine eindeutige Antwort – in beiden Welten finden sich Hinweise auf Hoffnung und Niedergang. Die Werke erscheinen als vielschichtige Spiegel der menschlichen Identität und Lebensweise, in deren Umkreis die Betrachter:innen dazu eingeladen werden, sich in Prouxs ambivalente Welten wiederzufinden.

Die Werke von Laurent Proux sind in den Sammlungen des Nationalen Zentrums für visuelle Künste / Frankreich (CNAF), dem Occitan, Limousin and Nouvelle-Aquitaine regional contemporary art collections (FRAC) and the Paris Municipal Collection (FMAC) vertreten. Sie wurden im Mana Contemporary in Chicago (US), Shanghai Art Museum (CN), Moscow Center for Contemporary Art (RU), Musée d'Art Contemporain in Lyon (FR), Limousin FRAC in Limoges (FR), Lieu Commun in Toulouse (FR) und im Musée d'Art moderne et contemporain de l'Abbaye Sainte-Croix aux Sables-d'Olonne (FR) ausgestellt. Laurent Proux war außerdem Gast in der Casa de Velázquez in Madrid (ES).